



Sep.			Stafütreffen		
Okt.					
Nov.					
Dez.					

Legende: B = Bund/ BDV = Bundesdelegiertenversammlung/ LDV = Landesdelegiertenversammlung; eingetragene Termine sind jedes Jahr an den angegebenen Wochenenden (vgl. Ewiger Kalender).

X. Grüne Welle

Die Grüne Welle ist ein Basis-Instrument zur Qualitätssicherung in den Stämmen und wurde im Jahr 2002 von einer Arbeitsgruppe im Landesverband Nordrhein-Westfalen entwickelt. Mit Hilfe der Grünen Welle soll es den Stämmen möglich sein, kurz und prägnant zu überprüfen, ob die Rahmenbedingungen für kontinuierliche und erfolgreiche inhaltliche Arbeit vor Ort gegeben sind.

Es ist keine Konkurrenz zum Konzept des Stammesplans, sondern eher als Basis und Vorstufe für diesen zu verstehen. Organisation und Rahmenbedingungen stehen im Mittelpunkt - die Grundlagen für langfristig erfolgreiche Arbeit. Die Grüne Welle besteht somit wie der Stammesplan aus verschiedenen Fragen.

Dabei ist dieser Fragebogen auf möglichst wenige Punkte beschränkt, die sich als absolut notwendig für einen funktionierenden "grünen" Stamm herausgestellt haben.

Und so funktioniert das Ganze:

Der Fragebogen ist in verschiedene Teilbereiche unterteilt. Bei jeder Frage sind entsprechende Antworten vorgegeben und ihr müsst euch für die am besten zutreffende Antwort entscheiden. Jeder Antwort steht für eine bestimmte Farbe (rot,



gelb oder grün). Wenn ihr alle Frage durchgegangen seid, könnt ihr schnell sehen, ob ihr auf der grünen Welle „schwimmt“ oder ob eher alles rot aussieht. Interessant ist auch zu schauen, ob es Unterschiede zwischen den einzelnen Themenblöcken gibt. Vielleicht liegen bei euch einzelne Aspekte oder ganze Bereiche im gelben oder roten Bereich.

Wenn ihr an einzelnen Aspekten oder Bereichen arbeiten und euch verbessern wollt, könnt ihr das zur Grünen Welle gehörende Action-Pack anschauen. Dort findet ihr viele Tipps und Methoden zu verschiedenen Themen (z.B. Planungshilfen, Methoden zur Problemlösung usw.).

Die Grüne Welle könnt ihr in der Geschäftsstelle erhalten. Da wir euch in eurer Arbeit vor Ort unterstützen möchten, könnt ihr uns auch jederzeit anrufen.

XI. Zukunftswerkstatt

Die Zukunftswerkstatt ist eine von vielen Methoden, die sich gut dazu eignet, damit Organisations- und Projektentwicklung oder auch eine strategische Stammesplanung durchzuführen.

Die Spezifik von Zukunftswerkstätten besteht in der Abfolge der Phasen. In der Kritikphase wird eine Bestandsaufnahme der Gegenwart vorgenommen. Die Kritik aller Teilnehmenden, das Unbehagen, die Probleme - also alles das, was die Gegenwart belastet - wird gesammelt. Es folgt die Visionsphase. In dieser entwickeln die Teilnehmenden das Bild einer Zukunft, in der sich alle ihre Wünsche erfüllt haben, in der sie so leben und arbeiten, wie es ihnen optimal erscheint. Es folgt die Realisierungsphase, in der eine Verbindung zwischen dem Ist-Zustand und dem gewünschten Zustand, der Vision, hergestellt wird und konkrete Handlungsschritte entwickelt werden, wie man seiner Vision Stück für Stück näher kommen kann.

a. Die Vorbereitungsphase

In der Vorbereitungsphase geht es insbesondere um folgende Aktivitäten:

- (1) **Themenfindung:** Als Themen für eine Zukunftswerkstatt eignen sich alle Probleme und Fragestellungen, die eurem Stamm als dringend lösungsbedürftig und im Prinzip auch lösbar angesehen werden. Wichtig ist, dass alle sich einig darüber werden, welches Problem für die meisten von Bedeutung ist.
- (2) **Raumausstattung:** Der Raum für eine Zukunftswerkstatt sollte groß genug sein, um allen Teilnehmern genügend Bewegungsspielraum zu ermöglichen. Es müssen genügend Tafeln, Stellwände bzw. Zimmerwände zum Aufhängen von Papierbögen und Arbeitsblättern zur Verfügung stehen.
- (3) **Arbeitsmaterial:** Zur laufenden Dokumentation der Werkstattergebnisse werden große Papierbögen benötigt, dazu Klebeband und Filzstifte sowie DIN A4-Blätter.



(4) **Gruppengröße:** Die optimale Teilnehmerzahl liegt zwischen 14 und 25 Personen. Es sollten immer genügend Gruppenräume bzw. -nischen für Kleingruppen von ca. 3 bis 7 Personen zur Verfügung stehen.

(5) **Zeitplanung:** Einzuplanen ist mindestens ein Tag, ideal wären 2-3 Tage (also ein Wochenende).

b. Die Kritikphase

In dieser ersten Hauptphase geht es um eine möglichst präzise und radikale Kritik gegenwärtiger Missstände und ungelöster sozialer Verhältnisse. Es wird in folgenden Schritten vorgegangen:

a) **Kritiksammlung:** Der Moderator formuliert zunächst provozierende Leitfragen, wie etwa "Was stört euch?" "Was habt ihr zu kritisieren?" oder "Wovor habt ihr Angst, was bedrückt euch?" Die Teilnehmer sollen sich in kurzen Stichworten äußern; alle Aussagen werden auf Papierstreifen (3 Streifen aus einer DIN A4-Seite) notiert, in die Mitte des Kreises gelegt und laut angesagt.

b) **Systematisierung und Bewertung:** Nach der Kritiksammlung sollen die Kritikpunkte zu übergeordneten Problembereichen zusammengefasst werden. Danach findet eine Bewertung dieser Problembereiche durch die Gruppe statt, und zwar in der Form, dass jeder Teilnehmer etwa drei bis fünf Punkte nach Belieben und Interesse auf die einzelnen Problembereiche verteilt.

c) **Thematische Schwerpunkte bilden:** Durch diese Bewertung kristallisieren sich Problemthemen heraus, von denen die Teilnehmer meinen, dass sie vorrangig diskutiert und bearbeitet werden sollen. Die Kritikphase endet mit der für alle Teilnehmer deutlich sichtbaren Zusammenstellung dieser vorrangigen Problembereiche.

c. Die Phantasiephase

In dieser Phase geht es darum, die in der Kritikphase aufgedeckten Probleme, Schwierigkeiten, Ängste und Befürchtungen ins Positive zu wenden. Die Teilnehmer werden durch den Moderator ermuntert, ihrer Phantasie und Kreativität freien Lauf zu lassen. Es wird ihnen zugestanden, dass sie alle Macht und alles Geld haben, um sich ihre neue Zukunft zu schaffen. In der Regel werden die Problemschwerpunkte der Kritikphase aufgenommen und in Arbeitsgruppen durch die Entbindung sozialer Phantasie und utopischen Denkens positiv gewendet.



Spielregeln:

1. **Keine Kritik am Vorgebrachten.** Streng verboten sind sogenannte "Killerphasen" ("Das ist doch Blödsinn" - "Das geht doch überhaupt nicht" - "Das bringt doch nichts").
2. **Freies Gedankenspiel,** d. h. alle Möglichkeiten des kreativen, phantastischen und utopischen Denkens sollten genutzt werden.
3. **Freie Wahl der Präsentation,** d. h. die Gruppe bestimmt selbst die Art und Weise der Präsentation (Bild, Collage, Gedicht, Geschichte usw.).

d. Die Verwirklichungsphase

In dieser letzten Phase geht es darum, die Zukunftsentwürfe und sozialen Phantasien mit den realen Verhältnissen der Gegenwart zusammenzubringen sowie Wege und Strategien zu ihrer Durchsetzung zu finden. Jetzt darf die bis dahin aufgestaute Kritik wieder voll zum Zuge kommen, ohne dass die Zukunftsentwürfe gleich wieder erdrückt werden. Vielmehr ist auch in dieser Phase wieder Erfindungsreichtum und soziale Phantasie notwendig, um möglichst vielfältige, neuartige und erfolgversprechende Wege zur Verwirklichung der besseren Zukunft zu finden.

a) **kritische Prüfung der utopischen Entwürfe:** Hierbei sollen die Entwürfe auf ihre Realisierbarkeit unter den gegenwärtigen und noch zu schaffenden Bedingungen überprüft werden. Inwieweit lassen sie sich schon jetzt in Angriff nehmen? Gibt es bereits reale Ansätze in der gewünschten Richtung? Welche Hindernisse stehen ihnen entgegen?

b) **Entwicklung von Durchsetzungsstrategien:** Woran muss unbedingt festgehalten werden? Wie müsste vorgegangen und taktiert werden, um wenigstens Teile zu retten? Gibt es Hilfe von außen, die für eine Unterstützung in Frage kämen?

c) **Planung eines gemeinsamen Projekts bzw. einer Aktion:** Keine Zukunftswerkstatt sollte folgenlos bleiben. Im günstigsten Fall entwirft die Gruppe selbst einen Projektplan bzw. bereitet eine gemeinsame Aktion vor, um ihre Neuerungen, Vorstellungen oder Utopien zu verwirklichen. Was muss bei einem solchen Unternehmen bedacht werden? Wie sieht es mit der Finanzierung aus? Wer engagiert sich und mit welchem Einsatz? Wie wird Öffentlichkeit hergestellt? Aus dieser Zielsetzung der Verwirklichungsphase ergeben sich wiederum die folgenden



Spielregeln:

1. **Konkret werden**, d. h. der utopische Entwurf muss in allen Einzelheiten mit den gegenwärtigen Verhältnissen konfrontiert werden. Es sollte möglichst präzise aufgezeigt werden, wer, wann, wo, wie, was machen soll.
2. **Schritte zur Realisierung aufzeigen**, d. h. es sollen Strategien entwickelt werden, mit deren Hilfe die Utopie schrittweise realisiert werden kann.
3. **Zeitplan aufstellen**, d. h. es sollte möglichst genau gesagt werden, in welcher Zeitspanne der angestrebte Endzustand erreicht werden soll.
4. **Den eigenen Beitrag zur Zielverwirklichung aufzeigen**, d. h. jeder Teilnehmer bzw. jede Teilnehmerin sollte die Frage beantworten: "Was wird sich in meinem Leben und meinem Verhalten ab morgen ändern?"